

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 87 (2012)
Heft: 9

Artikel: Augenzeuge in Kairo : Interview
Autor: Peier, Joe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Augenzeuge in Kairo

2011 hatte der SCHWEIZER SOLDAT Besuch vom St.Galler Studenten Joe Peier. Im Zuge seiner Masterarbeit bereitete er sich auf einen Studienaufenthalt in Kairo vor. Jetzt ist er zurück – voller Eindrücke und Erfahrungen. Er erlebte die ägyptische Revolution hautnah. Im Gespräch mit der Redaktion berichtet er von seinen Erlebnissen als Augenzeuge.

❑ **Herr Peier, waren Sie im Brennpunkt der Revolution auf dem Tahrir-Platz?**

Joe Peier: Ja gewiss. Während Monaten erlebte ich den Aufstand mitten in Kairo auf dem grossen zentralen Tahrir-Platz, der problemlos Zehntausende von Menschen, ja mehr aufnehmen kann.

❑ **Durften Sie fotografieren?**

Ja, das war erlaubt. Der Tahrir-Platz ist von hohen Häusern umgeben. Die Hausbesitzer verkauften ihre Balkone und Fensterplätze wie Theater- oder Sportstadionsitze. Wer zum Filmen oder Fotografieren eine gute Aussicht auf den Platz wollte, der bezahlte für den Logenplatz im Stundentakt, und das nicht billig.

❑ **Konnten alle Sender frei filmen?**

Nein, die Reporter und Kamera-Equipen des amtlichen ägyptischen Fernsehens wurden verjagt. Die Aufständischen mochten den offiziellen Sendern keinen Zugang zum Tahrir-Platz gewähren, da diese während der Revolution negativ über die Protestierenden berichtet hatten.

❑ **Was macht den Tahrir aus?**

Der Platz besitzt eine ungeheure Symbolkraft und ist daher eine ideale Plattform für die Revolutionäre. Er dient ihnen auch Monate nach der Revolution als Klammer und Sammelpunkt, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Das Militär war sehr darum bemüht, die Demonstranten im Sommer 2011 an einer erneut dauerhaften Besetzung des Platzes zu hindern. Als ihnen das gelang, standen die Soldaten über Wochen Ellbogen an Ellbogen, um beispielsweise die Insel des grossen Kreisels zu besetzen, welcher sich in der Mitte des Tahrir-Platzes befindet.

❑ **Trifft es zu, dass die Aufständischen auf dem Tahrir zelteten?**

Ja sicher. Sie hielten sich dabei an das Revolutionshandbuch von Gene Sharp: «Von der Diktatur zur Demokratie, ein Leitfaden für die Befreiung.» Dieses kann durchaus



Joe Peier, B.A. Uni St.Gallen, militärisch Hauptmann und Nachrichtenoffizier (S2) im Stab des Führungsunterstützungsbataillons 24, das zur Territorialregion 4 gehört.

als Bibel aller revolutionären Bewegungen bezeichnet werden.

❑ **Können Sie das Buch empfehlen?**

Durchaus. Wer die heutigen Revolutionsbewegungen verstehen will, sollte dieses Buch gelesen haben. Gene Sharp gibt handfeste Ratschläge für alle, die einen Diktator stürzen wollen. Das Buch bringt ganz konkrete Verhaltensanweisungen für Aufständische. Und Sharp liefert auch den strategischen Überbau für Revolutionen.

❑ **Zum Beispiel?**

Suche die Konfrontation dort, wo der Gegner schwach ist und nicht dort, wo er seine Übermacht ausspielen kann. Meines Erachtens gingen die ägyptischen Rebellen gegen Mubarak geschickt vor.

❑ **Inwiefern?**

Sie befolgten Sharps Strategie sehr diszipliniert. Sie wendeten keine Gewalt an und

gaben dem Regime zu verstehen, dass sie keine Angst mehr hatten.

❑ **Und das obwohl auch geschossen wurde!**

Ja, es wird angenommen, dass mehr als 800 Menschen ums Leben kamen. Es gibt aber Vermutungen, dass deutlich mehr Menschen getötet wurden. Die andauernden Demonstrationen brachten die Militärs zur Einsicht, dass sie die Revolution mit mehr Gewalt nicht aufhalten konnten. In der Folge liessen sie Mubarak fallen.

❑ **Worum geht es den Streitkräften, konkret dem Militär, der die Fäden der Macht noch immer in der Hand hält?**

Zuerst einmal um die eigene Macht. Seit dem Sturz von König Faruk 1952 beherrschten die Streitkräfte das Land. Im Februar 2011 opferten sie Mubarak – in der Hoffnung, die Macht behalten zu können.

❑ **Gelingt ihnen das?**

Unmittelbar nach der Revolution hat wohl auch der Militärrat die Übersicht verloren. Mittlerweile sitzt das Militär aber wieder fest im Sattel. Die grössten Gegner sind nun aber nicht mehr die liberalen Aufständischen vom Tahrir.

Der mächtige Widersacher ist der politische Islam. In den ersten freien Parlamentswahlen erzielten die relativ gemässigten Muslimbrüder am meisten Stimmen, gefolgt von den ultrakonservativen Salafisten. Das Oberste Gericht hat das Parlament mittlerweile aufgelöst, aber die Wahl gab einen Fingerzeig, wohin der Weg führen kann.

+ *Und die Präsidentenwahl?*

Dasselbe. Der Ingenieur Mursi, der Kandidat der Muslimbrüder, stach den General Shafik, den Bewerber der Armee, im zweiten Durchgang aus.

+ *Und das heisst?*

Nach den Offizieren Naquib, Nasser, Sadat und Mubarak hat Ägypten erstmals seit Faruks Sturz einen zivilen Präsidenten. Wie viel Macht er dem Militärrat abtrotzen kann, das bleibt zu sehen.

+ *Gibt es eigentlich eine stillschweigende Abmachung zwischen der Armee und den Frommen?*

Denkbar. Nichtsdestotrotz werden die Muslimbrüder versuchen der Armee weitere Macht abzurufen. Das Militär wird weiterhin versuchen, seinen Einfluss zu wahren.

+ *Was bedeutet Mubaraks Sturz für die Amerikaner, seit 1972/73 die Schutzpatrone der ägyptischen Militärherrscher?*

Die USA verlor einen der stärksten Partner in der Grossregion Mittelost/Nordafrika. Das kann ihnen nicht gleichgültig sein. Aber sie müssen sich auf die neue Situation einlassen. Umso mehr, da der Wandel auf einer demokratischen Bewegung basiert.

Sicherlich werden sie versuchen ihren Einfluss zu wahren. Seit Präsident Sadat nach Nassers Tod die Sowjetunion rauswarf, fliesst viel amerikanisches Geld nach Ägypten. Und auch jetzt haben die Vereinigten Staaten ihre Zahlungen, vor allem auch die gewaltigen jährlichen Militärhilfen, nicht eingestellt. Wir dürfen aber nicht ausser Acht lassen, dass die USA in der ägyptischen Bevölkerung zutiefst verhasst ist.

+ *Spielt Israel eine Rolle?*

Auch das ist möglich. Die USA dienen ja auch Israel als Schutzmacht. Und eine Kün-

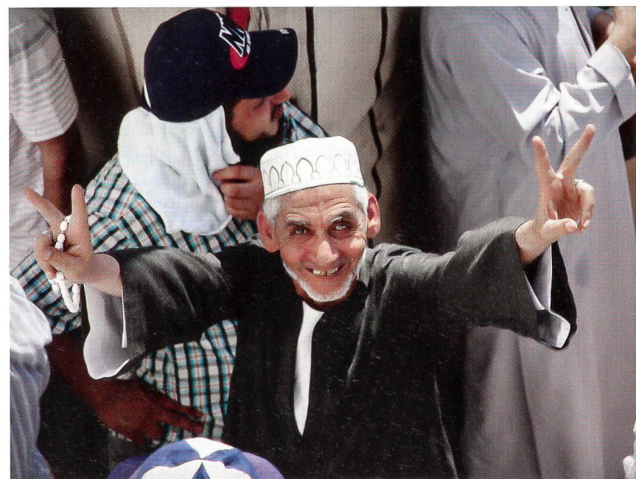


Grossaufmarsch auf dem Tahrir-Platz in Kairo: Zehntausende strömen zusammen.

Bilder: Peter



Muslimische Frauen in Kopftüchern.



Das Siegeszeichen des alten Kämpfers.

digung des Vertrags von Camp David käme Amerika und Israel denkbar ungelegen. Israel muss seine Südfront ohnehin wieder verstärken.

❖ *Welche Rolle spielen in Kairo die liberalen Kräfte noch?*

In den Wahlen hatten sie gegen die Muslimbrüder keine Aussicht auf einen Sieg. Die Bewegung von der Strasse hat es nicht geschafft eine starke politische Kraft zu bilden. In der Folge haben die revolutionären Gruppierungen auch keine demokratische Legitimation erlangen können und haben nun das Nachsehen. Die Revolution selbst erinnert mich an eine mit Schneeflocken gefüllte Glaskugel. Die Liberalen hatten die grosse Chance sie einmal zu schütteln und haben Mubarak im Inneren der Kugel gestürzt.

Die Pfeiler der Macht blieben aber bestehen, während die Bewegung selbst nicht ins abgeschottete Innere der Kugel vordringen konnte. Während sich nun die Schneeflocken langsam wieder setzen, merken die Liberalen, dass sie nur einen Versuch hatten an der Kugel zu rütteln.

❖ *Hat die Revolution ihr Ziel verfehlt?*

Es durfte nicht erwartet werden, dass unmittelbar nach der Revolution westliche Demokratieverhältnisse etabliert würden. Die Erwartungen in unseren Medien waren sicher in vielen Fällen zu optimistisch. Die grosse Errungenschaft dieser Revolution jedoch bleibt, dass die Menschen ihre Angst vor den politischen Machthabern weitgehend verloren haben.

Während sich früher niemand an einer Demonstration zu beteiligen wagte, sehen es heute viele Menschen in Kairo als ihr Recht an, ihrem Unmut auf Kundgebungen Ausdruck zu verleihen. Das ist auch den Militärs nicht entgangen.

❖ *Sie sind Nachrichtenoffizier. Welchen Eindruck machten die ägyptischen Soldaten auf Sie?*

An exponierten Stellen wie auf dem Tahrir kam gut ausgebildetes, straff geführtes Militär zum Einsatz, englisch genannt *riot police*, vergleichbar mit der Territorialinfanterie, die durchgreifen kann, aber die Gesetze der Verhältnismässigkeit kennt. Ich sah aber auch weniger gut geführtes Militär, das gibt es auch, Truppen, die wie Wegelagerer auftreten.

❖ *Wie erlebten Sie den Ramadan, den Fastenmonat der Muslime?*

Eindrücklich war der letzte Tag, nach dem dann das Fasten gebrochen wird. Ich war



Die ägyptischen Frauen ringen um die Gleichstellung mit den Männern.

schon morgens um 6 Uhr auf dem Tahrir. Auf der Insel in der Mitte das Militär, rundherum Menschen, die auf der Strasse beteten. Das war für die Soldaten eine subtile Lage, da brauchte es Fingerspitzengefühl.

❖ *Ist Ägypten heute transparent?*

Nur bedingt. Die Sicherheitskräfte agieren heute vermehrt «unter dem Radar», ausserhalb der Beobachtung durch den Westen. Weil die Streitkräfte nicht mehr mit dem Vorschlaghammer dreinschlagen können, gehen sie viel subtiler gegen Oppositionelle vor.

❖ *Sie studieren an der Universität St. Gallen. Was leistet die ägyptische Wirtschaft noch?*

Viele starke Sektoren sind in der Hand der Streitkräfte.

❖ *Wie machen Sie weiter?*

Ich fliege nochmals nach Kairo und schliesse dann an der Uni St. Gallen meine Masterarbeit ab.

❖ *Herr Peier, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen alles Gute am Nil und im Studium.* fo. ❖